

Eine kritische Reflexion partizipativer Methoden für die Gestaltung transmedialer Lernformate in der frühpädagogischen Fachkräftebildung

Antonia Schäfer
Alexander Müller-Rakow
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin,
Deutschland
vorname.nachname@htw-Berlin.de

ZUSAMMENFASSUNG

Digitale Bildungsangebote bieten eine dezentrale und flexible Chance für frühpädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung. Sie können individuelles mit institutionalisiertem Lernen transmedial verbinden und die Vereinbarkeit von Arbeit mit Lernsituationen im Kita-Alltag fördern. Fraglich ist, weshalb digitale Lehr- und Lernformate bisher kein fester Bestandteil der frühpädagogischen Weiterbildungslandschaft sind [1]. Wie digital unterstützte Lernformate, deren Zugänge und Gebrauchsszenarien gestaltet werden können, damit Kita-Fachkräfte kontextspezifisches Fachwissen erhalten und dieses auch im Kita-Alltag anwenden können, untersucht das interdisziplinäre Forschungsprojekt PIIQUE. Mit unserem Beitrag stellen wir partizipative Methoden ins Zentrum, anhand derer wir die Potenziale und Limitierungen für frühpädagogische Forschungs- und Entwicklungsprojekte diskutieren. Zudem legen wir dar, wie wichtig die Kommunikationsformate und die Ansprache der Teilnehmenden für den Projektverlauf sind.

KEYWORDS

Participatory Design, Interdisciplinary Research, Participation, Innovation, Technology Development, Transmedia Learning Formats, Early Childhood Educators

1 POSITIONIERUNG ZUM CO-DESIGN UND FAKTOREN EINER MOTIVIERENDEN KOMMUNIKATION

Im Unterschied zu den meisten Studien im frühpädagogischen Bereich setzt das Forschungsprojekt PIIQUE auf Co-Design-Methoden [2], um die Bedürfnisse und Anforderungen für einen Lernprozess zu erfassen und anschließend partizipativ Lösungen dafür zu erarbeiten. Schwerpunkte unserer Reflexion machen dabei die Analyse der Methoden sowie Kommunikation mit den Teilnehmenden aus:

Permission to make digital or hard copies of part or all of this work for personal or classroom use is granted without fee provided that copies are not made or distributed for profit or commercial advantage and that copies bear this notice and the full citation on the first page. Copyrights for third-party components of this work must be honored. For all other uses, contact the owner/author(s).

Veröffentlicht durch die Gesellschaft für Informatik e.V.
in K. Marky, U. Grünefeld & T. Kosch (Hrsg.):
Mensch und Computer 2022 – Workshopband, 04.-07. September 2022, Darmstadt
© 2022 Copyright held by the owner/author(s).
<https://doi.org/10.18420/muc2022-mci-ws02-247>

1.1 Von der Inspiration zur Exploration

In dem Beitrag zum MuC-Workshop geben wir einen Einblick in die im Projekt verwendeten partizipativen Designansätze von der Inspiration über die Exploration bis hin zum Prototyping und User-Testing (Abbildung 1). Potenziale und Limitierungen der Methoden Cultural Probes [3], Co-Creation-Workshop, Feedback-Runde, analoges Testing und Prototyping werden diskutiert und die Entwicklung folgender vier Faktoren im Projektverlauf kritisch reflektiert:

- Divergenz als Erwerb neuer Erkenntnisse und Konvergenz (z.B. Selektion, Priorisierung, etc.),
- der Formalisierungsgrad der Ideen,
- die Integration von digital-technologischen Funktionen und
- die Art der partizipativen Einbindung von Kita-Fachkräften

1.2 Kommunikation mit Partizipierenden

Partizipative Formate erfordern ein hohes Maß an Kommunikation zwischen Forschenden, Designer*innen und teilnehmenden (Alltags-)Expert*innen. Dies beginnt bei der ersten Kontaktaufnahme, geht über Einladungen zu Partizipationsformaten bis hin zu Newslettern nach der aktiven Projektteilnahme hinaus. Nach der kritischen Analyse der Methoden gehen wir auf Aspekte der Kommunikation mit Teilnehmenden in Designprojekten ein, die themen- und disziplinübergreifend die Motivation zur Teilnahme und die Wertschätzung Teilnehmender sowie Outcomes der Projekte erheblich verbessern können.

- Offene Ansprache:** Für die Teilnehmenden sollte eine persönliche und freundliche Sprache „auf Augenhöhe“ verwendet werden. Sie sollten transparent über das Forschungsvorhaben und den Forschungsstand sowie über ihren Einfluss auf Entscheidungen informiert werden.
- Klare Sprache** schafft Aufmerksamkeit durch schnelles Verständnis. Das Thema, die Fragestellungen und Aufforderungen oder Einladungen zur Teilnahme sollen direkt erfasst werden und unbekannte Fachbegriffe vermeiden.
- Gut strukturierte und visuell hochwertige Materialien** stehen in direktem Zusammenhang, erstens für eine motivierte Teilnahme und zweitens für eine Wertschätzung der zumeist unvergüteten Teilnahme. Gestaltungsabläufe und Aufgabenstellungen sollen eindeutig dargestellt und vor der Durchführung der Methode mit Personen aus der Nutzer*innengruppe diskutiert oder getestet werden.
- Vielfältige (mediale) Ansprache und Kontaktierung** ist nötig, um zur Inklusion marginalisierter Nutzer*innengruppen

ABB. 1 – SCHEMATISCHE DARSTELLUNG

Auswirkungen der partizipativen Methoden

im Forschungsprojekt PIIQUE

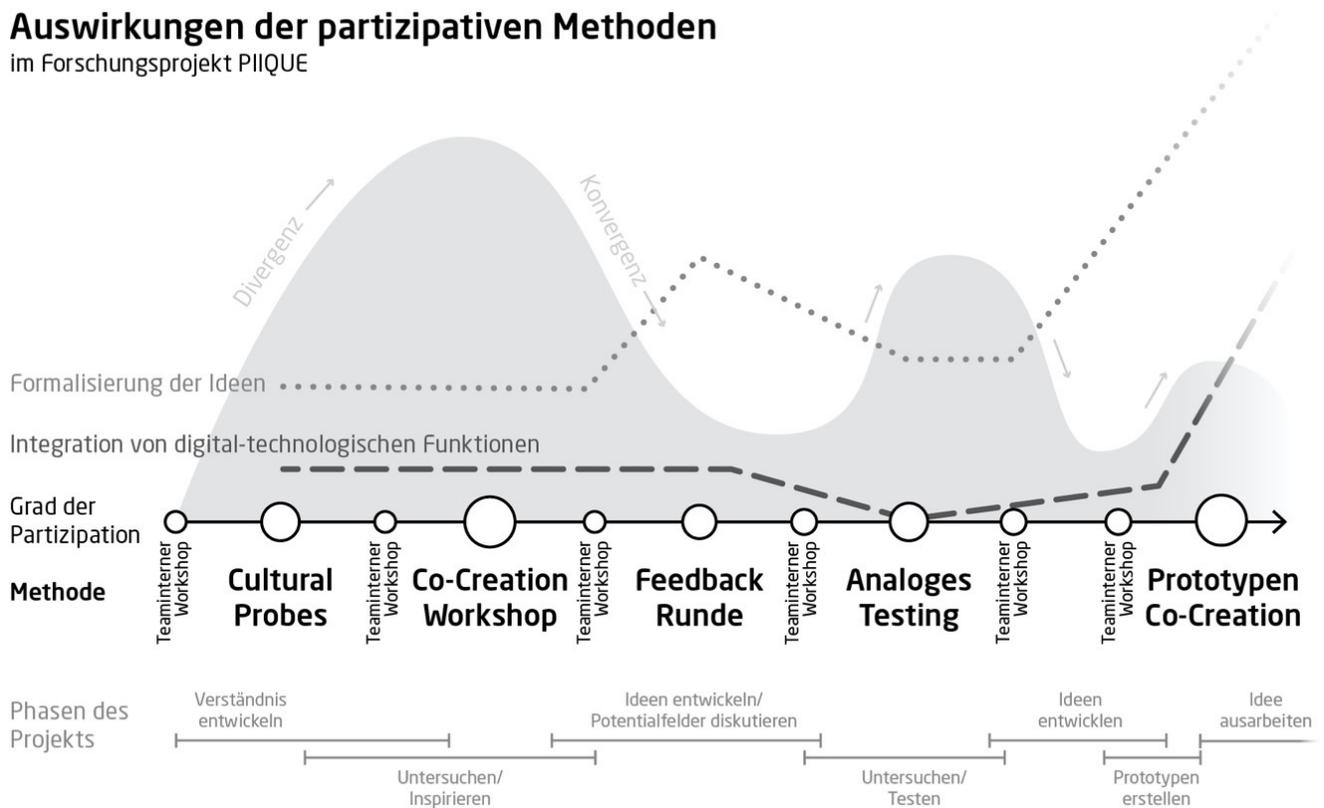


Abbildung 1: Phasen und Einbindung in partizipative Methoden in dem Forschungsprojekt PIIQUE [4].

beizutragen. Digital gestützte Kontaktaufnahmen über diverse Medien, z. B. E-Mail, Newsletter oder Social Media erlauben eine breit gestreute und effiziente Kontaktaufnahme. Eine noch persönlichere Kontaktaufnahme und das direkte Gespräch an der Arbeitsstätte oder dem Anwendungsort erhöht die Identifizierung zum Projekt und die Verbindlichkeit.

- (5) **Integration von positiven Überraschungen** erhöht die Motivation einer Teilnahme über einen längeren Zeitraum. Dazu können kleine Aufmerksamkeiten integriert werden oder bestimmte Vorlieben der Nutzer*innengruppen erkannt und bedient werden.

2 PARTIZIPATIVE METHODEN FÜR CO-CREATION ZUR TEILHABE AN DESIGNPROZESSEN

Eine wichtige Rolle im Professionalisierungsprozess spielen berufsbegleitende Weiterbildungen, die u. a. an konkrete Handlungen im Alltag ansetzen sollten. In diesem Zusammenhang entstehen Herausforderungen, die möglicherweise aus der Kindheitspädagogik in andere Anwendungsfelder sozialverantwortlicher Technikentwicklung übertragen werden können. Gerade für Gestaltungskontexte,

in denen Handlungsanforderungen nicht standardisiert werden können, da Interaktionssituationen hochkomplex und schwer vorhersehbar sind [5], bieten partizipative Methoden kontextspezifische Alternativen. Mit diesem Beitrag greifen wir Vorarbeiten der Teilhabe in der Designforschung auf (vgl. [6]) und erweitern diese. Gemeinsam mit den Workshopteilnehmer*innen soll die Frage erörtert werden, wie eine längerfristige und entwicklungsbegleitende Teilnahme zur Teilhabe der Fachkräfte und Lernenden gefördert werden kann, um einerseits sowohl die technologische Formalisierung als auch den alltagspraktischen Gebrauch auf Gebrauchstauglichkeit zu überprüfen und andererseits die Teilhabe im Sinne eines individuellen Empowerments zu stärken.

ACKNOWLEDGMENTS

Wir danken allen Studien-Teilnehmer*innen für ihre motivierte Mitarbeit, dem Forschungsteam der Alice-Salomon Hochschule Berlin unter der Leitung von Prof. Dr. Corinna Schmude, den Projektpartnern der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH, der pad - präventive, altersübergreifende Dienste im sozialen Bereich - gGmbH, Sebastian Strobel von Sansho Studio, allen Mitwirkenden im Projekt, sowie dem Institut für Angewandte Forschung Berlin für die Förderung.

LITERATUR

- [1] Christina Buschle & Anke König. 2018. E-Learning und Blended-Learning-Angebote: Möglichkeiten beruflicher Weiterbildung für Kita-Fachkräfte. *MedienPädagogik* 30, (1. März), 62. DOI: 10.21240/mpaed/30/2018.03.01.X.
- [2] Elizabeth Sanders & Pieter Jan Stappers. 2014. Probes, toolkits and prototypes: Three approaches to making in codesigning. *CoDesign*. 10. DOI: 10.1080/15710882.2014.888183.
- [3] William Gaver, Anthony Dunne & Elena Pacenti. 1999. Design: Cultural Probes. *Interactions*. 6. 21-29. DOI:10.1145/291224.291235.
- [4] „PIIQUE – Forschungsprojekt“. <https://www.ifaf-berlin.de/projekte/piique/> [Zugriff: 01.06.2022]
- [5] Iris Nentwig-Gesemann, Klaus Fröhlich-Gildhoff, Henriette Harms & Sarah Richter. 2011. Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. *Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte. WiFF Expertise, Band 24*. München. 11
- [6] Katja Thoring, Carmen Luippold & Roland Mueller. 2013. Opening the Cultural Probes Box: A Critical Reflection and Analysis of the Cultural Probes Method.